

51 Jahre Batschkasiedlung in Trudering



1. Mai 1951: Noch muss sortiert werden, aber mit Geduld wird's schon gehen



5. Mai 1951: An Gemüse wird schon gedacht



12. Mai 1951



12. Mai 1951: Der Garten wird schon angelegt



2. Juni 1951



Nicht den Hut, den Ziegel !!!



17. Juni 1951: Wo bleiben die Ziegel ???



13. April 1952: Ostereier suchen im Freien...

Um 1950 erfolgte ein starker Zuzug vieler Heimatvertriebener und Flüchtlinge, vorwiegend aus der Batschka, aber auch aus dem Banat, dem Sudetenland und anderen osteuropäischen Ländern.

Die beiden Schwestern Auguste Steiner und Anna Müller sowie Maria Hütt waren die Besitzer des 400.000 qm großen Grundstücks zwischen Gartenstadt-, Feldberg-, Ingeborgstraße und Friedenspromenade. Dieser Grund wurde zum Kerngebiet der Batschkasiedlung zu Beginn der 1950er Jahre. Zwischen 1951 und 1955 wurde er parzelliert und verkauft, bzw. in Erbpacht vergeben. Durch die Erbpacht war es vielen Neuankömmlingen möglich, überhaupt an ein Grundstück zu gelangen (Die Erbpacht für 600 qm betrug 1951 ungefähr 120 DM pro Jahr, der Kaufpreis lag bei ca. 1.200 DM).

Die meisten Bauherren brachten das in der Woche verdiente Geld am Freitagnachmittag zum Baugeschäft, um neues Material fürs Wochenende zu kaufen. Ein ganz wesentlicher Beitrag zum Bauen war die nachbarschaftliche Hilfe. So war es keine Seltenheit, dass der Eigentümer auf dem

Dach saß und ein oder zwei Helfer ihm die Ziegel reichten. Binnen kürzester Zeit fanden sich Nachbarn ein, um beim Bau, vornehmlich beim Dachdecken, zu helfen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl war ganz enorm.

Nicht zu vergessen sind die Geschichten, die sich um die Schwarzbauten ranken: Auf den Grundstücken wurden teilweise zuerst kleine Unterkünfte übers Wochenende erstellt, natürlich ohne Genehmigung, sehr zum Leidwesen der Polizei, die am Freitag ein unbebautes Grundstück kontrollierte und am Montag früh eine Hütte mit Ziegeldach und aufgehängten Gardinen vorfand. Diese Hütte wurde dann nicht mehr abgerissen.